

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereuropäischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peritzelle oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 266

Februar 179.

Wildbad, Montag, den 15. November 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

### Der Völkerbund.

In Genf soll am 15. November zum ersten Mal der Völkerbund zusammen treten. England sowohl wie Frankreich haben den dringenden Wunsch, die Vereinigten Staaten mit dem Gedanken des Verfassens des Völkerbunds auszusöhnen und sie in den Bund, so wie er ist, hineinzuziehen. England sowohl wie Frankreich haben dabei jedes den Hintergedanken, die Vereinigten Staaten zum Verbündeten gegen die Völkervereinigung zu gewinnen. Aber auch die kleineren Mächte, wie etwa die Schweiz, würden den Beitritt Amerikas sicher mit Freuden begrüßen. Deutschland, das wir sehen sie, können sie jederzeit haben, nötigenfalls befehlen sie ihm den Beitritt. Wenn Marshall Koch als schwarzer Mann hinter den Befehl gestellt wird, und mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet droht, oder wenn die Hungerblockade wieder in Aussicht gestellt wird, dann muß Deutschland, selbst wenn es nicht wollte.

Wir Deutschen sind in der Völkerbundsfrage gegenwärtig höchst überflüssig. Was aus dem Völkerbund wird, ob etwas Vernünftiges daraus wird, das ist eine Sache, die nicht zwischen uns und dem Völkerbund, sondern zwischen Amerika und dem Völkerbund ausgemacht wird. Wir haben dabei gar nichts zu tun, als abzuwarten, wie die Entscheidung fällt. Von interessierter Seite wird neuerdings die Behauptung verbreitet, Amerika habe gegen den Völkerbund in Versailles Aufmerksamkeit gar nicht so viel einzuwenden. Mit einer leichten Abänderung des Artikels 10 — der die Bundesmitglieder zu gegenseitigem Schutz ihrer Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit verpflichtet — sei der Beitritt Amerikas zu erkaufen. Aber das müssen die neuen Träger der amerikanischen Politik erst einmal in unzweifelhafter Form ausgesprochen haben, ehe man sich darauf verlassen kann. So nicht war es zeitweise sogar in Wilsons Geist noch, daß er erkannte, der Versailles Völkerbund sei nicht ganz das, was er ursprünglich mit seiner Gesellschaft der Staatsvölker gewollt hatte. Und jäh erde Geistes Amerikas machen sich davon eine weise ich andere Vorstellung als in der Versicherung der Großen gegen die Kleinen und Schwachen verwickelt ist. Anfangs 1919 haben die Männer eine Kundgebung erlassen, worin sie ihre Anschauungen vom Völkerbund niedergelegt haben. Danach sollte diese Einrichtung ihren Mitgliedern nicht nur einen staatspolitischen, sondern auch einen starken wirtschaftlichen Schutz gewähren. Die Abschließung einzelner Staaten von den Rohstoffen, Märkten und Handelswegen, die Ausbeutung unkultivierter Völker durch Herrenvölker sollte verboten sein. Völker, die keine Kolonien besaßen, sollten in allen Kolonialländern die wirtschaftliche Gleichberechtigung haben. Gleichberechtigung sollte auf allen internationalen Märkten, Kanälen, Meerengen und Eisenbahnen herrschen, und was derartige Bestimmungen mehr waren. „Gleichheit der Nutzungsgelagenheiten“, war der Grundgedanke, den diese Amerikaner im Völkerbund durchgeführt wissen wollten, um künftige Kriege zu vermeiden. Statt auf das größtmögliche Freiheitsrecht der Mächte sollte er auf größtmögliche Freiheit aller Arbeitwilligen gegründet werden. „Freie Bahn dem Tüchtigen“, könnte man als Wahlspruch über diese Kundgebung schreiben. Ob Präsident Harding es darauf ankommen lassen wird, just die Führer des geistigen Amerikas durch seine Völkerbunds politik zu enttäuschen?

So wie der Völkerbund jetzt ist, dürfen wir vielleicht froh sein, daß man uns den Beitritt nicht auch noch zur Pflicht gemacht hat. Für uns würde der Völkerbund nichts anderes als eine Zwangsjacke werden. Die anderen freilich legen sich durchaus keinen Zwang auf. Frankreich und Belgien kümmern sich einzeln nicht um den Artikel 18, wonach alle Verträge „unverzüglich“ beim Sekretariat einzutragen und zu veröffentlichen sind. Wir aber würden mit keinem unserer Nachbarn ein Handelsabkommen treffen können, ohne daß die Forderung erginge, es „unverzüglich“ zu veröffentlichen, widrigenfalls der ruhmgeliebte Koch seinen Triumphzug ins wehrlose Ruhrgebiet antreten würde. Und Artikel 5 fordert für alle entscheidenden Beschlüsse Einstimmigkeit, das heißt, er räumt Frankreich ein unbedingtes Einspruchsrecht ein gegen jede Art von Erleichterung, die andere um ihrer selbst willen etwa uns einräumen möchten! Solange diese Bestimmung gilt — und Frankreich wird gegen ihre Aenderung sehr verständlich sein — brauchen

wir uns nicht nach Einverleibung in den Völkerbund zu sehnen.

London, 11. Nov. Die „Times“ erhielten anlässlich der Erinnerungsjahrfeier an den Waffenstillstand u. a. von dem südafrikanischen Ministerpräsidenten General Smuts eine Kundgebung, in der es heißt: Im Waffenstillstand wird der Wunsch ausgesprochen, den Völkerbund zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn der Bund nicht ein zweckmäßiges Mittel für den Weltfrieden wird, dann wird der Waffenstillstand niemals ein Friedenspfad werden. Dann wird es in der Welt immer nur den Waffenstillstand zwischen Kriegen geben. Dann wird die Menschheit fortwährend in Angst und Spannung sein. Wie ernst auch die Verantwortung der gegenwärtigen Staatsmänner ist, noch ernster ist die Verantwortlichkeit der großen europäischen und amerikanischen Völker, die aus Gleichgültigkeit im kritischen Augenblick einschlagen. An die übrigen Nationen des britischen Reichs richte ich die Frage: Was hat der Krieg für einen Zweck, wenn Europa in Verfall gerät und auf einen tieferen Stand der Kultur herabsinkt, weil es dem Völkerbund nicht gelingt, den Frieden zu bringen. Wir, Regierung und Völker müssen den Völkerbund mit unserer ganzen Kraft und unserem ganzen Einflusse unterstützen.

(Damas.) Die holländische Regierung hat ihren Gesandten in Bern zu ihrem Vertreter im Bureau des Völkerbunds ernannt, an Stelle des holländischen Gesandten in London, der bisher dieses Amt innehatte.

Haag, 11. Nov. Wie aus New York gemeldet wird, hat der neugewählte Präsident Harding zur Feststellung der künftigen Politik Amerikas Auftrag gegeben. Erfindungen über folgende zwei Punkte einzuziehen: 1. Inwieweit die europäischen Staaten geneigt sind, an einem neu zu errichtenden Völkerbund sich zu beteiligen, 2. wie viele Senatoren bei einer einfachen Aenderung der gegenwärtigen Völkerbundsfassung geneigt sein würden, für den Beitritt Amerikas zu stimmen.

### Verordnung über die Stilllegung lebenswichtiger Betriebe.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Streiks der städtischen Arbeiter Berlins folgende Verordnung über die Stilllegung von Betrieben erlassen, durch welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgt wird:

Auf Grund des Artikels 47, Absatz 2, der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit für das Reichsgebiet folgendes:

§ 1. In Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen, sind Aussperrungen, Arbeitsniederlegungen und Streiks erst zulässig, wenn der zuständige Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch gefällt und seit Verkündung des Schiedsspruchs mindestens drei Tage vergangen sind. Wer zur ungültigen Aussperrung oder Arbeitsniederlegung auffordert oder zur Durchführung eines solchen Streiks an Maschinenanlagen, Einrichtungen usw. Handlungen vornimmt, wodurch die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht oder erschwert wird, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft. Ebenso wer unzulässige Aussperrungen vornimmt.

§ 2. Werden durch die Aussperrung oder Arbeitsniederlegung Betriebe der genannten Art ganz oder teilweise stillgelegt, so ist der Reichsminister des Innern berechtigt, durch Notstandsarbeiten die Notstandsversorgung zu sichern, sowie alle Verwaltungsmaßnahmen zu treffen, die zur Versorgung der Bevölkerung oder der Weiterführung des Betriebs geeignet sind. Hierzu gehört auch die Verbefähigung der Befriedigung berechtigter Ansprüche der Arbeitnehmer. Die durch derartige Anordnungen entstehenden Kosten fallen den Betriebsunternehmern zur Last.

§ 3. Arbeiter, Angestellte und Beamte, die in Beachtung der Bestimmung des § 1 die Arbeit in den genannten Betrieben weiterführen, oder gemäß § 2 die angeordneten Notstandsarbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen dieserhalb in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 10. November in Kraft.

Berlin, 11. Nov. Die Berliner Gewerkschaftskommission hebt Einspruch gegen die Verordnung des Reichspräsidenten, da sie gegen das in der Verfassung gewährleistete Koalitionsrecht einer Gruppe der Arbeiterschaft verstoße. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission hat im Verein mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gestern bei der Reichsregierung Schritte gegen die Verordnung unternommen. Die sozialdemokratischen Parteien werden aufgefordert, von der Regierung die sofortige Aufhebung der Verordnung zu verlangen.

### Neues vom Tage.

#### Zur Sozialisierung des Bergbaus.

Berlin, 11. Nov. Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats und des Reichskohlenrats hat gestern von dem Gutachten Kenntnis genommen, das in Verfolg der Essener Verhandlungen über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus Dr. Silbersberg namens der Gruubenbesitzer erstattete. Dr. Silbersberg begründete sein Gutachten, das er als Entwurf einer Art von Planwirtschaft bezeichnete.

Das Gutachten Silbersbergs betont, die Frage der Sozialisierung sei keine Frage des Bergbaus allein, sondern der Gesamtwirtschaft. Die Frage laufe auf die Frage der Regelung der Wirtschaft hinaus. Unter Sozialisierung in diesem Sinne könne nur verstanden werden, daß die Sicherstellung der Produktionsmittel im höchsten gesamtwirtschaftlichen Interesse so vollständig und so rationell wie möglich ausgenutzt werde unter gleichberechtigter, vollwertiger Mitbeteiligung und Mitbestimmung, sowie Mitverantwortung aller an der Produktion Beteiligten. Der Produktionsprozeß müsse qualitativ und quantitativ höchste Verfeinerung erfahren. Zur Erzeugung weitestgehender Verfeinerung dürften ausschließlich werden. Durch geeignete Kontrolle der an der Produktion interessierten Volksschichten in den Aufsichtsräten der Unternehmungen sei für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Förderung des Bergbauwesens zu sorgen. Das Gutachten schlägt eine unmittelbare Beteiligung der Arbeiter- und Beamtenschaft durch kleine Aktien zu 100 Mark vor. Die Beteiligung der Allgemeinheit an den Ertragsanteilen des Bergbaus sei durch die Besteuerung zu verwirklichen.

Die „Post“ meldet, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wolle, wenn die Reichsregierung auf ihre Interpellation wegen der Sozialisierung keine sie befriedigende Antwort erteilen sollte, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung stellen.

#### Der Streit in Berlin.

Berlin, 11. Nov. Der Magistrat fordert die Angestellten und Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke auf, ihren Dienst bis spätestens Donnerstag nachmittag 2 Uhr aufzunehmen, widrigenfalls sie sich mit sofortiger Wirkung als entlassen zu betrachten hätten. Diejenigen Arbeiter und Angestellten, die Maschinenanlagen oder Einrichtungen unbrauchbar machten oder dabei mitgewirkt haben, werden entlassen. Arbeiter und Angestellte, gegen die Tatsachen vorliegen, aus denen auf solche Verfehlungen zu schließen ist, werden bis zur endgültigen Befestigung ihrer Schuld unter Verhaftung ihrer Belegschaft vom Dienste entbunden.

Zu einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Volksanzeigers“ gab der preussische Minister des Innern, Severing, seiner Befriedigung über das Ultimatum des Berliner Magistrats an die streikenden Elektrizitätsarbeiter Ausdruck. Das enthebe vorläufig die Reichsregierung wie die preussische Regierung der unangenehmen Aufgabe, in die Selbstverwaltung der Städte durch die Verordnung des Reichspräsidenten einzugreifen. Sollte wider Erwarten die erneute Arbeitsniederlegung der Streikenden für die Fortführung des Streiks ausfallen, so würde die Maßnahme in Wirklichkeit treten. Zu diesem Zweck werde ein Streikkommissar ernannt werden.

#### Kundgebung für den Neckarkanal.

Heidelberg, 14. Nov. Die Tagung demokratischer Abgeordneter aus Süddeutschland nahm folgende Entschlüsse an: Die süddeutschen demokratischen Abgeordneten des Reichstags, der Landtage und des Reichswirtschaftsrats erklären als dringendste Lebensfragen der süddeutschen Länder die Ausführung der Wasserstraßen und den Ausbau der Wasserkräfte und treten deshalb ein für den Bau des Rhein-Neckar-Donau-Kanals, des Rhein-Neckar-Donau-Kanals und des Ober-Rhein-Kanals, die



Kanalisation der oberen Donau von Regensburg bis Ulm und des Donau-Bodensee-Kanals. Sie betrachten diese Wasserstraßen als ein zusammenhängendes Netz, das sich eingliedern muß in die internationalen Wasserwege Europas, wie sie die Zukunft bringen. Sei verlangt deshalb, daß ihre Ausführung allen Anforderungen genügt, die man an den modernen Großschiffahrtsweg stellt. — Die zweite Entscheidung verlangt, daß in jedem Gliedstaat ein Ausschuss einzusetzen ist, der zu prüfen habe, inwieweit die Landwirtschaft von den neuen Kanalplänen beeinträchtigt werde.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

**Nachen, 14. Nov.** In der Sitzung der Stadtverordneten von Eupen teilte Bürgermeister Dr. Graf Metternich mit, daß er sich nicht entschließen könne, den belgischen Treueid zu leisten, und daß deswegen der Gouverneur seine Entlassung zum 1. Dezember angeordnet habe.

#### Generalfreilich in Frankreich?

**Basel, 14. Nov.** Die Gewerkschaft der französischen Bergarbeiter wird nach der „Pres-Information“ den Generalfreilich erklären, wenn die Bergwerks-Gesellschaften bis heute abend nicht die geforderten Lohnerhöhungen bewilligen.

#### Die Völkervereinigung.

**Paris, 14. Nov.** Die französische Regierung verhält sich den Aufnahmegebeten Oesterreichs und Bulgariens gegenüber nicht ablehnend, da sie nach französischer Auffassung ihr mögliches getan haben, um den Friedensvertrag zu erfüllen.

In dem Aufnahmegebet Bulgariens heißt es, das bulgarische Volk sei für die verbandsfreundliche Politik der früheren Regierung nicht verantwortlich. Bulgarien habe mit seiner Vergangenheit gebrochen und richte jetzt seine Politik ganz nach dem Willen des Verbands, indem es hoffe, in bezug auf die Zulassung zum Völkervereinigung nicht andern besetzten Völkern gleichgestellt zu werden. (Selbst neutrale Blätter meinen, die Würdelosigkeit des Ministerpräsidenten Stambuliski könne kaum noch übertrieben werden.)

#### Die besiegelte Einigkeit.

**Paris, 14. Nov.** Havas meldet: Die Note des französischen Ministerpräsidenten an den britischen Botschafter vom 11. November besiegelt die Einigung zwischen England und Frankreich. Es bleibt dabei: 1. Zusammenkunft der Sachverständigen des Verbands mit denjenigen Deutschlands in Brüssel; 2. Besprechung der verbündeten Minister in Genf nach der Volksabstimmung in Oberschlesien, spätestens aber in der ersten Hälfte des Februar 1921; deutsche Vertreter können mit beratender Stimme teilnehmen; 3. Bericht der Wiederherstellungskommission über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands an die Verbandsmächte; 4. endgültige Entscheidung des Obersten Rats, namentlich hinsichtlich der Sicherungen und Strafmaßnahmen.

#### Einigung zwischen Italien und Südslawien.

**Rom, 14. Nov.** Das Abkommen in Santa Margherita ist von den Vertretern Italiens und Südslawiens unterzeichnet worden. Die „Idea Nazionale“ meldet, der Abenteurer Annunzio habe die Freischärler in Fiume aufgefordert, sich für alle Fälle bereit zu halten, um Widerstand zu leisten.

#### Sie essen wieder.

**London, 14. Nov.** Die irischen Gefangenen in Cork, die seit dem 11. August freiwillig hungern, haben gestern wieder Nahrung zu sich genommen.

#### Harding will ein freies Amerika.

**Amsterdam, 14. Nov.** Der „Telegraaf“ meldet: Harding sagte bei einer Feier des Waffenstillstandes in Brownsville an der mexikanischen Grenze: Wir wünschen überall freundschaftliche Beziehungen. Wir wollen den Frieden, aber auch unsere Freiheit und unser eigenes Amerika. Amerika hat gekämpft, wie es einem

werten Lande geziemt, und allen Haß und alle Haßsucht aufgegeben. — Sobald der Krieg vorbei war.

#### Krieg im Osten.

**London, 14. Nov.** Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß die Türken ein Ultimatum an Georgien gestellt haben mit der Aufforderung, Datum zu räumen.

**London, 14. Nov.** Auf die Nachricht von dem Einbringen der roten Truppen in die Krin hat die britische Admiralität dem Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte den Befehl gegeben, strengste Neutralität zu beobachten. Außer der Hilfeleistung bei den Abtransporten der Flüchtlinge sollen keinerlei Schritte gestattet werden. Die Truppen des Generals Wrangel sollen sich auf 300 000 Mann belaufen. Es sollen sich 30 000 bolschewistische Gefangene in seinen Händen befinden.

#### Die Schlichtungsordnung.

**Berlin, 14. Nov.** Anfang nächsten Jahres wird dem Reichstag der Entwurf einer Schlichtungsordnung zugehen, die dazu dienen soll, auf der Grundlage der freien Selbstbestimmung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine gütliche Einigung in Arbeitsstreitigkeiten herbeizuführen.

Der Pöfnerstreik flaut rasch ab.

#### Die Beamten in Danzig.

**Danzig, 14. Nov.** Die freie Stadt Danzig hat bis spätestens 1. April 1921 zu entscheiden, welche Beamten sie zu übernehmen gedenkt. Die übrigen müssen in das Deutsche Reich verzogen.

#### Italienisch-jüdischer Pakt?

**Mailand, 14. Nov.** Der Berichterstatter des „Secolo“ in Santa Margherita meldet, daß außer dem Vertrag von Rapallo noch ein Vertrag über ein enges politisches Zusammengehen abgehandelt wurde, das von höchster Bedeutung sei. Es handelt sich zwar nicht um ein eigentliches Bündnis, sondern um Vereinbarungen, wie sie sich bei der gegenwärtigen Lage im östlichen Europa aus gemeinsamen Interessen ergibt. Sie bedeuten eine gegenseitige Sicherung. — Das französisch-belgische Bündnis macht Schule!

**Rom, 14. Nov.** Der Vatikan hat die Wiedereröffnung der Museen angeordnet, nachdem den Angestellten Lohnerhöhungen zugestanden sind.

#### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

**Geldmarkt.** 755 Kappen notierte am 12. November an der Züricher Abendbörse die deutsche Mark. Sie ist also in dieser Berichtswache langsam, aber stetig weitergefallen. Der Kurs ist nun nicht mehr weit von dem tiefsten Stand im letzten Frühjahr entfernt. Wir sind schon bei der Hälfte des Standes von diesem Sommer angelangt. In vielen Osterrückkäufe im Ausland für unsere Ernährung drücken nicht weniger auf die Wertung des Marktkurses als die schwere Krise in Berlin, wo man keinen Tag vor neuen bolschewistischen Passagen sicher ist. Die deutschen Geldsätze sind stellenweise noch unverändert. Die Beschränkung, daß wir beim Jahreswechsel eine große Steigerung des Zinsfußes zu erwarten haben, scheint nach den neuesten Berichten wieder in die Ferne zu rücken; aber ein-treffen wird sie im nächsten Jahr doch.

**Börse.** Je erbärmlicher unsere Finanzlage im Spiegel der ausländischen Devisenkurse erscheint, desto loher gebietet sich im Hausstaumel die Börse. Wiederum wurden in dieser Woche nicht nur die Valutasapiere, sondern auch die deutschen Montanaktien in rasendem Tempo in die Höhe getrieben. Verschmelzungsgeschäfte haben dabei den Ausschlag, wobei diesmal Hartener die Führung hatten, indem gleichzeitig Hoch und Bismarckhütte genannt wurden. Je mehr von Sozialisierung die Rede ist, desto rascher ireiben wir in das amerikanische Transaktion hinein. Auch darin gibt sich die Verheißung der Sozialisierungsprojekte kund. Auch die Aufhebung der Bankengrenze und die fortgesetzte Kapitalvermehrung der Großbanken (sogar die Transaktion zwischen Deutscher Bank und Württembergischer Vereinsbank) weisen darauf hin. Auf dem Anlagemarkt herrschte Ruhe: Kriegsanleihe 77,25, Reichsschatzscheine 97-98,30; dagegen 4proz. Württembergische weichen auf 83,75.

**Produktenmarkt.** Der Valutasammer läßt die Produktpreise weiter steigen, weil er die ausländische Inflation verteuert oder ganz unmöglich macht. Futtermittel aller Art sind stark gefragt. Haber ist unerschöpflich. Heu und Stroh bleiben andauernd fest. Die nichtamtlichen Preise vom Berliner Produktemarkt einschließlich aller Handelskosten und Zwischen-gewinne lauten für Viktoriarbrot von 20 auf 310, Futter-

erpfen 108-206, Raps 518-520, Leinsaat 410-430, Mohr 700-750, Wiesheu 35-37, Kleeheu 42-46, Stroh 26 bis 27 1/2 Mark, alles für den Zentner. Es wird uns geklagt, daß viele Landwirte diese Berliner Notierungen zur Grundlage für ihre eigenen Preise machen. Das wäre ungerichtlich. Die Preise können nur einen allgemeinen Anhaltspunkt für die Stimmung auf dem Produktionsmarkt abgeben.

**Warenmarkt.** An einer Preisabschlagung kann noch nicht gedacht werden, wenn man obenhin hört, daß dank der achtstündigen Arbeitszeit in der Rheinischfälischen die Wasserfracht jetzt noch teurer stellt als die Bahnfracht. Aus der Eisenbranche sind wieder einige Preisabschläge bekannt geworden, die aber für den allgemeinen Verbrauch weniger in Betracht kommen. Die Ermäßigung der Ziegelpreise in dem vor acht Tagen gerüchtelt wurde verzeichneten Umfang beträgt sich nicht. Die Hüttenkationen zeigen wieder anziehende Preise. Der Ledermarkt ist infolge dessen andauernd fest. Preisänderungen auf dem Textilgebiete sind in letzter Zeit nicht bekannt geworden, ein weiterer Abbau gilt aber als ausgeschlossen.

**Wiedermacht.** Keine Veränderung seit acht Tagen. Die Bemühungen um billigere Fleischpreise werden in den einzelnen Oberämtern fortgesetzt.

**Holzmarkt.** Die Spekulation beginnt wieder vorzudringen zu wirken. Der niedrige Valutasstand begünstigt die Ausfuhr. Die Marktlage ist wenig geklärt.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 14. Nov. (Vom Landtag.)** Im Finanzausschuss beantragte Abg. Ströbel (S. B.) die Aufhebung des Landesbrennstoffamts bis 1. Juli 1921. Der Antrag wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Andree-Scheef, die Brennholzstelle planmäßig abzubauen (gegen die 5 sozialdem. Stimmen). Mit allen gegen 1 Stimme fand den Antrag Andre (Str.) Annahme, die Landesbrennstoffstelle aufzuheben, eben die Frauenabteilung des Arbeitsministeriums, die jährlich 270 000 Mark verbringt. Die Aufhebung der Abteilung für Notstandsarbeiten ist nach der Erklärung des Ministers Schall in vollem Gang. Ein Antrag Ströbel, die Fleischversorgungsstelle sofort oder bis 1. Juli aufzuheben, wurde mit 5 Ja, 4 Nein und 7 Enthaltungen abgelehnt, der Antrag Andre, den Abbau fortzusetzen, angenommen. Zu dem Titel „Landesversorgungamt“, das 173 Personen umfaßt, wurden verschiedene Wünsche und Beschlüsse laut. Abgelehnt wurde gegen 4 Stimmen ferner ein Antrag Ströbel, die Landesgetreidestelle baldmöglichst aufzuheben. Auch der Antrag Ströbel, daß auf die Ablieferung von Pflanzbäumen bei dem ungenügenden Preis von 20,25 Mark verzichtet werde, fand keine Annahme.

3 Personen tätig. Der Antrag Ströbel, die Stelle Stelle baldmöglichst aufzuheben, und der Antrag Bläuer (S. B.), an den für die Kartoffelstelle geforderten Mitteln 70 000 Mark zu streichen, wurden angenommen. An der Forderung für Kanaleinrichtungen im Bereich des Arbeitsministeriums in Höhe von 110 000 Mark werden 65 000 Mark abgestrichen.

**Stuttgart, 14. Nov. (Von der Hauptfürsorgestelle.)** Zum Nachfolger des nach Berlin ins Reichsarbeitsministerium versetzten Dr. Bötz soll bei der hiesigen Hauptfürsorgestelle der frühere Ernährungsminister Baumann ernannt werden.

**Juffenhäuser, 14. Nov. (Motorflug.)** Am 17. November findet auf dem Gut Neumarktsberg eine weitere Vorführung von Motorflügen statt. An ihr sind 15 Motorflugabteilungen beteiligt.

**Marbach, 13. Nov. (Schillerfeier.)** Ein weihnachtlicher Akt im Schillerhäuschen und das Läuten der Schillerorgel eröffneten heute die Schillerfeier. Die Ansprache hielt Reallehrer Laikin über „Schillers Lateinischzeit“. Nachmittags zog man laut „Postillon“, zur Schillerhöhe, wo Kränze und Blumen an den Mauern niedergelegt wurden. Auch hier gab es wieder Gefänge und Deklamationen und eine Ansprache von Hauptlehrer Stredker. Mit einbrechender Dämmerung versammelte sich am Schulhaus eine andächtige Menge zu einer stimmungsvollen Huldigung des „Niedertranzes“. Die Festversammlung zur Abendfeier füllte die Turnhalle. Stadtschultheiß Forstner begrüßte sie. Studienrat Dr.

#### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Mittlerweile kam Frau Berger mit dem Tee. Vorher hatte sie schon mit einiger Umständlichkeit die Staats-taschen aus dem Schranke genommen und auf den Tisch gestellt, sowie die dazu passende Zuckerdose. Jetzt gab sie den Tee ein, und in ihrer still freundlichen Weise hat sie, zu trinken. Die Gäste kamen gern ihrem Wunsch nach, und das duftende Getränk tat ihnen gut. Sie fühlten sich so wohl bei den einfachen Leuten; besonders der alte Mann hatte etwas ungemein Nützliches an sich, was Wolf zu ihm zog; seine blauen Augen trugen einen so stillen, gleichsam nach innen gekehrten Blick, als lebte er in einer ganz anderen Welt — Wolf machte ihm das auch sagen.

„Ja, das kommt so, Herr Leutnant,“ entgegnete er, „das kommt von dem Umgang mit den Toten. Man sagt immer, der Tod mache alles gleich — vielleicht droben — hier noch nicht; da wird einer, der es gar nicht verdient, mit aller Pracht und Herrlichkeit begraben, der andere still und einfach, obgleich er es besser verdient hätte — und manchmal, da wird einer so abseits eingescharrt ohne Sang und Klang, und kein Pastor spricht den Segen! Da lernt man nachdenken, Herr Leutnant, und sieht das Leben mit ganz anderen Augen an. Die Gräber reden zu mir alle ihre besondere Sprache.“

„Es ist aber doch eine traurige Beschäftigung hier.“ Der Alte schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Leutnant,“ sagte er, „nein! Man wird so ruhig und wunschlos dabei, und man kommt dem lieben Gott viel näher, als draußen in der großen Welt, wo man so viel von ihm abgezogen wird. Hier redet alles eine so deutliche eindringliche Sprache mit seiner Macht und unferer Wichtigkeit, und man muß immer an ihn denken, hier auf dem Gottesacker!“

Das brachte der alte Mann alles so sichtlich und überzeugend vor, daß die beiden ihm sehr gern zuhörten. Er sprach davon, daß er seine beiden Kinder begraben hätte, daß ihm nur der Wilhelm, Lises Sohn, sein einziges Entlein, geblieben wäre. Seine Frau bejahrte sich darauf, zustimmend mit dem Kopfe zu nicken und Mary bewundernd anzuschauen. Einmal, strich sie verstohlen mit der Hand über deren goldiges Geflod. Die sah kindlich fröhlich neben ihrem Wolf und hielt seine Hand fest in der ihrigen.

Das Gewitter hatte inzwischen seine Festigkeit eingebüßt; nur vereinzelte Blitze leuchteten auf, und immer schwächer wurde der Donner. Auch der Regen hatte nachgelassen. Der Alte stand auf und öffnete das Fenster; eine erquickende Lust strömte herein, und unwillkürlich atmeten alle tief auf.

„Da gibst morgen viel zu tun,“ meinte der Alte, „das Wetter hat tüchtig gewütet!“

„Nun müssen wir aber gehen,“ sagte Wolf, „es wird Zeit.“

Frau Berger holte ein warmes Tuch, das sie sorglich um Marys Schulter legte; sie wollte es nicht, aber Wolf redete zu, da sie zu leicht gekleidet war.

„Nun unseren Dank, Ihr guten Leute,“ und herzlich drückte Wolf deren Hände.

„Keine Ursache, Herr Leutnant,“ wehrte Berger ab, „wir haben es gern getan! — Und wenn Sie sich mal wieder mit Ihrer Braut treffen wollen, so kommen Sie nur ruhig rein zu uns — es ist vielleicht besser für Euch junges Blut; man soll sich nicht unnütz in Versuchung führen!“ Wolf wollte etwas sagen — „Ich weiß schon, Herr Leutnant; wir alten Leute sind ver-schwiegen; wir sprechen über nichts; da können Sie ganz unbesorgt sein; unser Wilhelm erzählt auch nichts!“ — Sie, Herr Leutnant, wissen ja auch, was Recht und Unrecht ist und das schöne Fräulein sicher auch — kein Wunder, wenn die Ihnen gefällt; der muß man ja gut sein!“

Sie verabschiedeten sich von Frau Berger; er ging mit ihnen bis zur Pforte, um dieselbe zu schließen. „Ich danke Ihnen nochmals,“ sagte Mary, „das Tuch bringe ich Ihnen morgen mittag zurück.“

„Nein, Märchen, das hat Zeit bis zum Abend, da bringen wir es zusammen; nicht wahr, lieber Berger, wir dürfen doch kommen? — Schön! Also gute Nacht, und grüßen Sie Ihre Frau von uns.“

„Gute Nacht, Fräulein, gute Nacht, Herr Leutnant!“ Hinter ihnen wurde die Pforte geschlossen. — Es war kühl geworden, und die Straße war noch nass vom Regen. Aber der Himmel war klar, und die Sterne leuchteten freundlich auf die beiden Menschenkinder herab, die eng aneinander geschmiegt ihren Weg gingen. Endlich mußten sie sich trennen; innig küßten sie sich. „Auf morgen, Geliebte! Schlaf süß! Komm gut heim!“ Damit bog er in eine Seitenstraße. — — —

#### IV.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß.

Als heimliche Liebe, von der niemand was weiß.

Vollkollid.

So verlebten die beiden glückliche Tage; ihre Zusammenkünfte, die fast allabendlich stattanden, beschloßen sie oft im Hause des Friedhofwärters auf Marys Wunsch. Sie wollte nicht immer gar zu lange mit dem Geliebten allein sein; es widerstrebte ihrem freien Empfinden, sich wie die erste Beste mit ihm zu trennen — und doch konnte sie nicht anders — wie mit höherer Gewalt zog es sie zu ihm hin, und schluchzend vor innerer Glückseligkeit hing sie dann fest an seinem Halse, in halbgelächelten Worten ihm ihre Liebe sagend. Ein solcher Ausbruch ihrer sonst so keuschen mädchenhafte Natur entzückte ihn aufs höchste; er küßte und wußte genau, daß es ihr innigstes Empfinden war — er hatte ihre Seele wachgelüftet zum Leben.

(Fortsetzung folgt.)



**Wächter** hielt einen Vortrag über „Schillers dramatische Nachlass“. Verschiedene Deklamationen und musikalische Arrangements umrahmten die schöne Feier.

**Viethheim, 19. Nov.** (Industrielle.) Der Gemeinderat hat das Gesuch der Firma G. Herrlinger u. Sohn um unentgeltliche Ueberlassung von 1 Hektar städtischen Geländes zur Errichtung von Fabrikanlagen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, doch soll über einen mäßigen Kaufpreis verhandelt werden.

**Kaisersbach, 14. Nov.** (Ungültige Ortsvorsteherwahl.) Die am 29. August 1920 stattgefundene Ortsvorsteherwahl wurde von einem Mitbewerber wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte angefochten. Der Anfechtung wurde nun von der Kreisregierung Erlaubnis erteilt, die Wahl für ungültig zu erklären.

**Tübingen, 14. Nov.** (Verdichtung gegen Leising.) In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung hatte Pfarrer Leising von Niederich, 29. Kreis, gesagt, die neue Regierung sei nicht imstande, Schiedungen und Wucher zu verhindern. So habe die Großschuldbank Gehr. Levi in Crailsheim, die Hauptinhaberin der Schuldbank S. Sigle u. Cie. in Kornwestheim, 500 000 Paar Schuhe unter falscher Deklaration nach der Schweiz verschoben wollen, indem sie angab, die Schuhe seien aus altem Leder hergestellt, während sie tatsächlich aus neuem Leder gefertigt waren, wie die Zollbehörde in Friedrichshafen feststellte. Diese Behörde beantragte daher die Sendung, sie bekam aber auf Anfrage von der zuständigen Regierungskasse in Berlin die Weisung: „Lassen lassen.“ Pfarrer Leising sagte bei: „In dem Ausschussrat der Firma Sigle u. Cie. sitzt der württembergische Finanzminister Lieching. Das übrige kann man sich denken.“ Gegen Leising wurde nun Klage wegen Beleidigung erhoben, die am 12. November vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kam. Der Beklagte erklärte, er habe den Finanzminister nicht für jenes Geschäft verantwortlich machen wollen, überhaupt habe er den Minister nicht beleidigen wollen. Seine Kritik habe der Berliner Regierung und den Regierungsparteien gegolten; die Berliner Regierung habe nach seiner Ansicht den Minister Verdichtung einen Gefallen tun wollen, vielleicht ohne dessen Veranlassung und Vorwissen. Finanzminister Lieching gab zu, daß er Ausschussratsmitglied der Firma Sigle u. Cie. gewesen sei, er sei aber nach seiner Ernennung zum Finanzminister ausgetreten. Aktien habe er nie besessen. Das Gericht verurteilte den Beklagten zu 600 Mark Geldstrafe.

**Schweningen, 13. Nov.** (Seltsamer Unfall.) Die Frau des Fabrikarbeiters Rist in Niederbach warf mit dem Holz einen alten Revolver, der noch geladen war, in das Feuer des Herdes. Pöflich erfolgte eine heftige Explosion. Der Herd wurde auseinandergerissen. Durch umherfliegende Eisenstücke wurde ein Kind schwer verletzt.

**Tutlingen, 13. Nov.** (Abtreibung.) 11 Personen sind hier wegen Verbrechen gegen das Leben verurteilt worden.

**Münchingen, 14. Nov.** (Kartoffelbeize.) Von 31 Gemeinden des Bezirks wurden dem landwirtschaftl. Bezirksverein bis jetzt rund 3000 Btr. Kartoffeln für wirtschaftlich Schwache zum Preis von 20 Mark für den Zentner zur Verfügung gestellt. Davon erhält die Stadtgemeinde Stuttgart 1100 Btr., Tutlingen 700 Btr. und Tübingen 1200 Btr. zugewiesen. Diese Stadtgemeinden haben für den Abtransport Sorge zu tragen.

**Hagerloch, 14. Nov.** (Die Grundstückspreise.) Vor 11 Jahren wurde der „Hirsich“ mit 20 Hektar besten Feldes um 55 000 Mark von einer kleinen Gesellschaft erworben. Dieser Tage ging das ganze Anwesen an Josef Schindler um 180 000 Mk. über.

**Waldsee, 14. Nov.** (Lehrgang für Tierzüchter.) Der Württ. Rindviehzüchterverband hält hier zur Förderung der Rindviehzucht vom 22.—25. November einen Lehrgang für Tierzüchter ab, zu dem 137 Anmeldungen eingelaufen sind. Die Leitung liegt in den Händen des Verbandsvorsitzenden, Verwaltungsskalar Kohler-Landheim.

**Stompingen, 12. Nov.** (Leichensund.) Zwischen hier und Altbach wurde am Nedarufer die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Nach der Mutter wird gefahndet.

**Oberndorf, 12. Nov.** (Vierzig Stunden Arbeit.) Die Betriebsbeschränkung in der Waffenfabrik Mauser, von der seit Wochen die Rede, wird nunmehr, veranlaßt durch steigenden Geschäftsgang, erfolgen. Von nächster Woche ab wird laut „Schwarzwald-Blatt“ nur noch 40 Stunden in der Woche gearbeitet werden.

**Leutkirch, 12. Nov.** (Ueberraschung.) Zwei Stroldche überfielen einen jungen Burschen von Dellers, Gde. Hauert, der ein Gespann leitete, und wollten ihm sein Geld abnehmen. Sie durchsuchten ihn vom Kopf bis zum Fuß, fanden aber nichts. Der junge Fuhrmann hatte nämlich die verdächtigen Kerle schon einige Zeit auf der Landstraße beobachtet und, nichts Gutes ahnend, sein Geld unter dem auf dem Wagen liegenden Futtertrog verborgen.

**Nedarulm, 14. Nov.** (Zimmer nur nobel.) Maschinenmeister Fischer fand bei Verdun im Jahre 1915 einen eisernen Behälter mit 18 000 Franken Gold und wertvollen goldenen und silbernen Schmuckgegenständen. Er hat ihn damals pflichtgemäß auf der Ortskommandantur abgeliefert. Dieser Tage erhielt nun Fischer von einer Heeresabwicklungsstelle 8 Mark als Vergütung und Finderlohn überwiesen.

**Stuttgart, 12. Nov.** (Schlachtmärkte.) Dem Donnerslagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugewiesen: 41 Döfen, 5 Bullen, 96 Jungbullen, 90 Jungkälber, 100 Kälber, 71 Kälber, 78 Schweine. Der Verkauf des Marktes war mäßig belebt. Es wurde alles verkauft. Die Preise waren im allgemeinen unverändert.

## Baden.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Finanzminister Köhler hat sich gestern zur Teilnahme an wichtigen Sitzungen des Reichsrats auf mehrere Tage nach Berlin begeben.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Die Badische Vertriebsstelle G. m. b. H. hat dem Landesauschuss der deutschen Kinderhilfe den Betrag von 100 000 Mark überwiesen. Für die Kinderhilfe wird bekanntlich demnächst eine Volkssammlung veranstaltet.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Wegen die Landwirte, bei denen Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß sie weit über ihren Bedarf hinaus Kartoffeln einlagern, soll nach einer amtlichen Mitteilung nachdrücklich eingeschritten werden. Seitens des Bezirksamts in den betreffenden Gemeinden wird von den Landwirten Auskunftserteilung gefordert werden, die gegebenenfalls unter Bezug von Gendarmen und Polizei durch eine Nachschau auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Kartoffeln, die von den Landwirten erheblich über ihren Eigenbedarf zurückgehalten werden, werden enteignet, wobei die Kosten des Verfahrens den betreffenden Landwirten zur Last fallen. Die Enteignung wird zu Gunsten der nächstgelegenen großen Städte ausgesprochen werden.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Fahrplanmäßig trafen gestern die Flüge D 67 und D 96 der neuen Flugpostlinie Frankfurt-Basel (Vörrach) hier ein, trotzdem starker Bodennebel im Rheintal die Orientierung erschwerte. D 96 hatte bereits 9.25 Uhr, von Frankfurt kommend, eine Zwischenlandung vorgenommen, fuhr nach viertelstündigem Aufenthalt nach Vörrach weiter und landete von dort zurückkehrend pünktlich 12.05 Uhr wieder in Karlsruhe. In Vörrach konnte wegen Unklarheit nicht gelandet werden.

**Karlsruhe, 12. Nov.** Den Abfindungsbeamten ist es verboten, Stoffe, denen Zuckerauflösungen oder Rübenzäfte beigemischt sind, zu verarbeiten. Zuwiderhandlungen werden bestraft, den Brennereien das Recht auf Abfindung entzogen und den Besitzern die Ausübung des Brennereigewerbes überhaupt untersagt werden.

**Forzheim, 12. Nov.** Vorgestern nachmittag wurde ein 12jähriger Junge von einem Auto angefahren, wobei er mit einem Fuß unter den Kraftwagen geriet. Als der Kraftwagen zurückfuhr, kam der Junge auch noch mit dem anderen Fuße unter das Rad. Der Wagenlenker erklärte sich bereit, für allen Nachteil aufzukommen und Schmerzensgeld zu zahlen.

**Heidelberg, 12. Nov.** Heute traten hier süddeut. Parlamentarier zu einer Besprechung der Kanalpläne zusammen.

**Mannheim, 12. Nov.** Am Montag kamen wieder sechs Unglückliche aus dem Lager Wignen hier an. Auf die Frage nach der Ursache ihrer späten Heimkehr: „Nurten sie, daß sie noch „Strajen“ abzulösen hatten und auf die Frage nach dem Vergehen hörte man: Ich habe aus Hunger 5 Fleischkonfervenbischchen weggenommen. Urteil 2 Jahre Gefängnis. — Ich habe eine Büchse. Urteil: 1 Jahr Gefängnis. Wegen angeblicher Behördensverweigerung erhielten zwei Gefangene je 2 Jahre Gefängnis. Dabei hatte der „Vorgesetzte“ den Leuten Sachen zugemutet, die verboten waren, und trotzdem die hohen Strafen!

**Mannheim, 12. Nov.** Aus einem Pelzlager sind 25 verkaufsfähige Fuchspelze gestohlen worden, jener ein schwarzer Damenspelzmantel und andere Kleidungsstücke. Der Wert beträgt 45 bis 50 000 Mark.

**Schwetzingen, 12. Nov.** Unter dem Verdacht eines Mordversuchs an einer aus dem Elsaß ausgewiesenen Frau wurde die Ehefrau Beck hier verhaftet, deren Mann kurzzeitig im Gefängnis in Mannheim in Strafkammer befindet. Frau Beck wollte ihrem Opfer das in dessen Besitz befindliche französische Geld rauben. Die Ehefrau erlitt schwere Verletzungen.

**Niffingen (Amt Dorsberg), 12. Nov.** Hier gelang es den Beamten des Landespreisausschusses, einen Mafker zu verhaften, der schon seit längerer Zeit einen schwingvollen Schleichhandel mit Butter betrieb. Es konnten über 40 Adressen in den verschiedenen Städten festgestellt werden, an welche dieser Schleichhändler gegen hohe Preise seine Ware absetzte.

**Friesenheim, 12. Nov.** Der seit 1916 vermigte und schon für tot gehaltene Sohn der Familie Johann Zanger dahier ist dieser Tage unter großer Mühe und Lebensgefahr wohlbehalten aus sibirischer Gefangenschaft hierher zurückgeführt. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß sich auch noch andere Totgeglaubte in Gefangenschaft befinden.

**Sinsheim b. Baden-Baden, 12. Nov.** Aus dem hiesigen Mehlager des Kommunalverbands Baden-Land wurden 12 Säcke Mehl und 50 Zweipfundbüchsen Konfervenfleisch durch nächtliche Einbrecher gestohlen.

**Ettenheim, 12. Nov.** Auf dem Wege zwischen Ettenheim und Wallburg verfuhr ein Radfahrer, an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu vollführen. Er schleppte das Kind in einen Seitenweg und würgte es. Der Täter konnte verschleudert werden.

**Oberesbach, 12. Nov.** Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe wurde der Landwirt Weisser von einem Freund in den Leib geschossen. Er schwört in Lebensgefahr.

**Eisenach, 12. Nov.** Die Wirtin des Gasthauses zum „Hirschen“ mußte eine betrübliche Entdeckung machen, als sie sich zum Kirchgang und Friedhofbesuch die neuen Kleider holen wollte. Es waren ihr Kleidungsstücke im Wert von weit über 1000 Mk. entwendet worden.

**Breisach, 11. Nov.** Das Lehrinstitut St. Ursula, ein Tochterinstitut des Ursulinerinnenklosters in Freiburg, konnte am Mittwoch auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

**Freiburg, 12. Nov.** Der Kreisauschuss hat, da der Andrang zur Freiburger landwirtschaftlichen Winterschule derartig stark ist, daß die Anstalt nicht mehr

genügt, beschlossen, in Ettenheim eine weitere landwirtschaftliche Winterschule zu errichten. Sie soll im nächsten Jahr eröffnet werden. Auch in Neustadt im Schwarzwald ist eine solche Schule in Aussicht genommen.

**Radolfzell, 12. Nov.** Nach vierwöchiger, ungewolltem Aufenthalt in der „Pension Kästle“ wurden die am Mittwoch abend verhafteten vier Holländer wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Ausfuhrpapiere haben sich als echt erwiesen und die Staatsanwaltschaft Konstanz hat das Geld bereits freigegeben.

## Vermischtes.

**Das beschlagnahmte Kulturland.** Das in Rheingebiet von den Besatzungsbehörden beschlagnahmte Kulturland umfaßt nach den „Pol. Verl. Nachr.“ in der französischen Zone 1590 Hektar, in der belgischen Zone 358 Hektar, in der amerikanischen Zone 168 Hektar, in der belgischen Zone 80 Hektar, zusammen fast 2200 Hektar oder rund 6982 württembergisch, oder 611 badische Morgen, oder 6428 haager Tagwerk, die der Volksernährung in Deutschland entzogen sind.

**Spende Harding.** Auf den Aufruf des bekannten Amerikaners Hoover des früheren Lebensmitteldiktators, hat der neu gewählte Präsident Harding 250 000 Dollar (nach heutigem Kurs etwa 2 1/2 Millionen Mark) für hungernde Kinder in Europa gespendet.

**Bad Homburg in Konkurs.** Der Magistrat in Homburg v. d. H. (Hessen-Nassau) hat den Konkurs der Aktiengesellschaft Bad Homburg beantragt.

**Geldfälscher.** In München wurde eine Bande von 14 Personen angefaßt, die seit längerer Zeit in einer Stelldruckerei in der Ingolstädter Straße falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark (mit Frauenkopf vom 25. Juni 1919) herstellten. Für etwa 500 000 Mark sind falsche Noten in München, Oberbayern, in Baden, Hessen, Frankfurt a. M. und in rheinischen Städten in den Verkehr gebracht worden. Für rund 500 000 Mark Noten sind angehalten, in Bayern laufen noch für etwa 200 000 Mark falsche Noten um.

**Ein verheerender Luftwürger gefaßt.** Die Polizei in Plauen (Sachsen) verhaftete den Arbeiter Michel, der seit dem Jahre 1915 eine Reihe von Mordtaten an Kindern und jungen Mädchen im oberen Vogtland, in Leipzig und Greiz verübt hat. Die Verbrechen waren bisher unaufgeklärt geblieben.

**Gedenktag.** Der Antrag betreffend Einführung eines Gedenktags für die Gefallenen ist von den drei Regierungsparteien im Reichstag eingebracht worden.

**Brand.** Auf dem Güterbahnhof in Saarbrücken ist der ganze, etwa 300 Meter lange, von der französischen Militärbehörde erbaute Lagerschuppen niedergebrannt. Große Mengen Lebensmittel wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 3 Millionen Mark.

**Flugpost.** Am Donnerstag wurde in Karlsruhe die Luftverkehrslinie Frankfurt-Basel eröffnet, die vorläufig ihr Ende in Vörrach hat. Sobald der Verband die Fortsetzung bis Basel, d. h. die Ueberschreitung der Reichsgrenzen, gestattet, wird die Flugpostlinie Berlin-Barcelona (Spanien) ins Leben treten.

Die Deutsche Luftreederei wird am 15. November einen täglichen Flugverkehr Berlin-Essen eröffnen.

**Diebstahl.** Auf dem Hauptzollamt in Rostock wurden für 300 000 Mark Steuerbänder gestohlen.

Der Nobelpreis für Literatur, der im vorigen Jahr nicht verteilt wurde, ist nachträglich dem schweizerischen Dichter Karl Spitteler zuerkannt worden.

Die Seidenindustrie in England „spinnt keine Seide“. Der Präsident des englischen Handelsamts teilte mit, daß die Verhältnisse in dieser Industrie sehr unbedeutend seien. Deutschland führe in England mindestens ebenso viel Seide ein wie vor dem Krieg. Die Herstellungspreise seien in England gerade noch einmal so hoch wie in Deutschland.

## Locales.

— **Abbau der Brennholzgewirtschaftung in Württemberg.** Die Landesbrennholzstelle wird auf eine sogenannte Notstandsstelle eingeschränkt, die sich nur noch mit der Versorgung der minderbemittelten Kreise zu befassen hat. Der Waldbesitz wird mit Pflichtlieferungen nur noch in beschränktem Maß in Anspruch genommen, während er den übrigen Holzansatz im freien Verkehr absetzen kann. Dem Privatwaldbesitz wird das Aufrechterhaltenverfahren zunächst freigegeben, für die Staatsforstverwaltung ist es ausgeschlossen. Für Pflichtholz bleiben die bisherigen Preise maßgebend, also die Preisrahmen vom Vorjahr mit 25 Proz. Zuschlag.

ep. **An die heimattreuen Oberschlesier!** In einem Brief des Evang. Pfarramts Golaszowitz in Oberschlesien heißt es: „Wir brauchen die Hilfe der Auswärtigen bei der Abstimmung sehr dringend; es handelt sich hierbei auch um das Sein oder Nichtsein der evang. Kirche Oberschlesiens.“ — Der Landesverband heimattreuer Oberschlesier in Württemberg, Stuttgart, Friedrichstr. 12, bittet dringend alle abstimmungsberechtigten Oberschlesier Württembergs, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

— **Warum sind die Schuhe so teuer?** August Wiffels Schuhfabrik A. G. in Augsburg verzeichnet für das Geschäftsjahr 1919—20 einen Reingewinn von 2 920 086 Mark (gegen 984 607 Mark im Vorjahr). Nach Abschreibungen von 778 086 Mk. verbleibt ein Gewinn von 1 820 000 Mk., wovon 20 000 Mk. für Talonsteuer zurückgestellt wurden und 18 Proz. Dividende auf das 10 Millionen Mk. betragende Aktienkapital gezahlt werden. Die Firma hat gegen das Vorjahr nahezu das Dreifache verdient und die Abschreibungen verfehlsacht, um nicht noch mehr als 18 Proz. Dividende verteilen zu müssen. Wie sollen da die Schuhe billiger werden!

— **Die Hühnerkrankheit.** Es wird uns geschrieben: Erfahrene Geflügelzüchter wissen es längst, daß die Blutmilbe eine der gefährlichsten Feinde unseres Hausgeflügels ist. Der richtige Name dieses schädlichen Hautparasiten ist gemeine Vogelmilbe. Sie lebt ausschließlich von Blut und soll nicht nur bei den Hühnern, sondern auch bei Hunden und Katzen, ja selbst bei Menschen vorzufinden sein. Von dem sonstigen Geflügelungeziefer unterscheidet sich die gemeine Vogelmilbe durch ihre rote Farbe und durch ihre außergewöhnliche Schädlichkeit. Bei Tag hält sie sich in den Rippen und Spalten des Stalles, der Legenester, der Stiefstangen usw. verborgen, bei Nacht kriechen die Schmarotzer in Rassen (sic vermehren sich sehr rasch) den Hühnern auf den Leib, in die Ohren und Nasenhöhlen und pflagen sie stark, daß Küken sehr rasch daran zugrunde gehen und





Ältere Tiere stark abmagern und bald berenden. Das Verlassen der Nester von den Bruthennen ist häufig auf die Plage durch die Gemeine Vogelmilbe zurückzuführen. Das Vertilgungsverfahren und die Vorbeugung gegen diese Milbe sind einfach und sollen von jedem Geflügelhalter ständig angewendet werden. Stall und Stallgeräte sind recht oft, mindestens alle 2-3 Monate, zu reinigen und zu desinfizieren. Die Wände und Decke des Stalles sind gründlich mit Kalkmilch, der etwas Lysol, Kreolin, Karbolineum oder ein anderes Desinfektionsmittel beizumischen ist, wiederholt zu überstreichen und insbesondere die Verstöße, wie Rigen, Fugen, Spalten der Holzteile, die mit Kalkmilch anzufüllen. Die Stangen und Legeegeln müssen aus dem Stall herausgenommen, mit heißer Sodalauge abgewaschen und ebenfalls mit Kalkmilch überstrichen werden. Bei Anwendung dieser Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel ist mit aller Bestimmtheit auf Befreiung des Geflügels nicht nur von der gemeinen Vogelmilbe, sondern auch von den übrigen Fliegen (Mäusen, Fliegen, Federlingen usw.) zu rechnen und die geringe Wärme, die die Anwendung der einfachen Abwehrmittel verursacht, wird belohnt durch fleißigeres Legen und zuverlässigeres Brüten der Hühner.

**Im neuen Eisenbahntarif** wird die Beförderung von Tieren, mit Ausnahme von lebendem Geflügel, nur noch nach Stückzahlen und zwar mindestens für eine bestimmte Stückzahl von Tieren berechnet, die in den einzelnen Klassen verschieden ist. Von der Berechnung der Mindestfracht wird abgesehen bei Tiertransporten, die in Viehwagen, Stückgutkurs- oder Gutschienen befördert werden. Die Tierfrachten werden im übrigen wesentlich erhöht. Für Zuchttiere fällt die Ermäßigung von 30 v. H. weg, dafür werden künftig Zuchttiere bei Ausstellungen, Röringen, Tierschauen oder Besichtigungen auf dem Rückweg frachtfrei befördert.

**Der Zündholzpreis** wird vom 1. Dezember für inländische und ausländische Ware auf 25 Pig. die Schachtel (60 Stück) oder 2.50 Mark das Paket herabgesetzt. Westentaschenbücher (30 Stück) kosten 20 Pig. das Paket 2 Mark.

**Die deutschen Sparkassen.** Die Monate Juli und August haben ein Abflauen in dem Geldzufluss zu den Sparkassen gebracht. Der September führte dagegen den Sparkassen wieder gewaltige neue Mittel zu. Die Einlagen vermehrten sich um 700 Millionen gegen 200 und 400 im September der beiden Vorjahre und gegen 400 im Monat August. Trotz der ungünstigen Ergebnisse in den ersten 3 Monaten haben sich die Spar-einlagen seit Jahresbeginn um 5,8 Milliarden vermehrt, also um 1/2 Milliarden stärker als in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Sonst war der September immer der ungünstigste Monat im Jahr. Man gewinnt den Eindruck, als ob wir für diesen Winter mit keiner Verlesung in Handel und Gewerbe mehr zu rechnen haben werden. Das bedeutet andauernde Geldknappheit und weiteren Zustuß von Revolutionen zu den Sparkassen.

**Der Steuerabzug.** Zur Befreiung von Zweifeln ist den Finanzämtern und Steuerkommissären mitgeteilt worden: 1. Wenn eine Ehefrau selbst Arbeitnehmerin ist, der Steuerabzug also an ihrem Lohn oder Gehalt gemacht wird, so sind stets die in Par. 1 Abs. 1 (nicht Abs. 2) der Bestimmungen vom 28. Juli 1920 bezeichneten Beträge vom Abzug freizulassen, obwohl bei der endgültigen Veranlagung nur 500 Mark vom Einkommen der Ehefrau steuerfrei bleiben. 2. Ist die Ehefrau selbst Arbeitnehmerin und wird bei ihr der Steuerabzug in der oben beschriebenen Weise gemacht, so darf daneben nicht auch noch beim Ehemann ein Teil des Lohnes oder Gehalts nach Par. 1 Abs. 2 der oben erwähnten Bestimmungen wegen der Ehefrau vom Steuerabzug freigelassen werden. 3. Auch für die minderjährigen Kinder, die noch zum Haushalt der Eltern gehören, bei denen deshalb der steuerfreie Einkommensteil nur 500 M. beträgt, ist gleichwohl der vom Steuerabzug freizulassende Betrag nach Par. 1 Abs. 1 (nicht Abs. 2) der mehrfach erwähnten Bestimmungen zu berechnen, wenn sie selbst Arbeitnehmer sind, der Lohn- oder Gehaltsabzug also an ihrem eigenen Lohn oder Gehalt gemacht wird.

**Warum die Kohle so teuer ist.** Bei einer mittleren Beche betragen die Rechnungen für Grubenholz im Mai 1920 764 000 M. gegen 29 400 M. im Mai 1914, die Materialkosten 702 000 (320 000) M., die Steuern 120 000 (26 000) M., der Durchschnittslohn der Gesamtleistung 45,84 (5,17) M. Dagegen ist die monatliche Durchschnittsleistung von 60 400 auf 47 200 und die Leistung pro Mann und Schicht von 1,009 auf 0,705 Tonnen gesunken. Daß bei geringerer Leistung und gestiegenen Löhnen eine in früheren Zeiten als ungeheuer empfundene Erhöhung der Kohlenpreise unvermeidlich war, liegt auf der Hand.

**Zweifelhafte Geldinstitute.** Wie der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes mitteilt, gehen in den letzten Monaten bei seiner Berliner Geschäftsstelle in vermehrtem Umfang Nachrichten über die Errichtung bedenklicher Geldinstitute ein. Eine dieser Unternehmungen, die Anhaltische Spar- und Darlehensgesellschaft m. b. H. des Herrn August Rettig hat es verstanden, mit Hilfe eines von dem Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, einem Herrn May, verfaßten, mit antikapitalistischen Schlagwörtern geschicht durchsetzten Zirkulars in Arbeiterkreisen für sich Kellome zu machen. Oeffentliche Meinung verdient auch laut „Frankfurter Zeitung“ die Allgemeine Beleh- und Privatdarlehensanstalt, Kommandit-Gesellschaft in Laß (Waden), die ihren Sitz neuerdings nach Darmstadt verlegt haben soll. Die Gesellschaft rühmt sich, daß wer ihr Spargeld zu einem Satz von 1 1/2-2 Prozent über dem Satz der Sparkassen zu verzinsen gäbe, keine Gefahr laufe, sein Geld durch einen Staatsbankrott zu verlieren. Er wird es wohl schon früher los werden.

**Die größte Ernte.** Nach den Schätzungen des Landwirtschafts-amts werden die vorläufigen Staaten heute an Mais, Reis, Kartoffeln und Tabak die größte Ernte in der Geschichte des Landes haben. Auch Kanadas Ernte übertrifft alle bisherigen.

**Fußball.** Das letzte Verbandsspiel der Vorrunde gehört nun auch der Vergangenheit an. Man sagt: „Ein guter Schluß ziert alles“, doch ändert sich oft die Lage. Man hat diesen Gegner wohl ein wenig unterschätzt, doch hatte Wildbad eine solche Niederlage nicht verdient. — Um 3 Uhr stellten sich die beiden 1. Mannschaften dem Schiedsrichter. Nach einem schönen, fairen Spiel, wozu wohl auch der Unparteiische, welcher das Spiel mit fester Hand leitete, beigetragen hat, konnte Bauschlott mit 4:1 (2:1) 2 wertvolle Punkte mit nach Hause nehmen. Bauschlott ging mit unbeugsamen Siegeswillen ins Spiel und führte ein schönes Zusammenpiel der Trios vor. Mit kurzem flachen Paßspiel überspielten sie den Gegner und steht das Spiel besonders nach Halbzeit im Zeichen der Ueberlegenheit Bauschlotts. Dieser Verein wird wohl in dieser Spielsaison noch mancher Mannschaft eine Ruß zu knaden geben, während Wildbad mit seiner immer wechselnden Sturm- und Halbtische sich nicht recht oder nur selten zusammenfindet, wozu auch noch das eigennützige Spiel im Sturm hinzukommt und zu einem aufgeregten und zerfahrenen Spiel beiträgt. Unsere 2. Mannschaft gewann gegen die 2. Bauschlotts sicher mit 3:1 (0:1). Nach Halbzeit fanden sich die Schwarz-roten gut zusammen und erzielten noch 3 Treffer. — In der Linde war bis zur Abfahrt gemüthliches Beisammensein und hat Bauschlott wohl den besten Eindruck hinterlassen. H. S.

## Letzte Nachrichten.

### Die Dieselmotoren.

Berlin, 14. Nov. Der Pariser Botichasterrat hat der deutschen Friedensabordnung mitgeteilt, daß auf die Beschlagnahme und Zerführung der Dieselmotoren verzichtet werde. Die Motore sollen „bis auf weiteres“ Deutschland belassen werden, die Reichsregierung habe aber bis 31. März ein vollständiges Verzeichnis aller Motoren, die industriell verwendet oder nicht eingestellt wurden, der Ueberwachungskommission zu übergeben und ihre die fernere Kontrolle in jeder Weise zu erleichtern. Ueber die industriell nicht verwendeten Dieselmotoren behält sich der Botichasterrat weitere Verfügungen vor.

### Verflechtung von Reichsgut.

Berlin, 14. Nov. Abg. Reinath hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht über den Verkauf von 25 000 Maschinen der Reichsfabriken, darunter 16 000 Drehbänke, an eine Händlerygesellschaft zum Preis von 2 M. das Kilo, während der Ausfuhrpreis für Altisen 8 bis 9 Mark ist. Auf diesen Kauf sei eine Anzahlung von 80 Millionen auf etwa 280 Millionen gemacht worden. Der Materialwert wäre demnach über 2 Milliarden. Das Material soll anscheinend ins Ausland verschoben werden.

London, 14. Nov. Die Türken haben auf der ganzen Westfront in Kleinasien den Angriff aufgenommen. Die Griechen mußten verschiedene Plätze räumen. (Die griechischen Siegesmeldungen sind also Schwindel gewesen.)

## Bekanntmachung,

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen, welche eine Veränderung des Grundgebäudes oder Gewerbetatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezbr. 1899, betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg.-Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 397), sowie § 7 der Anweisungen des Steuerkollegiums Abt. für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollz. des Gesetzes, betr. Abänderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903, (Amtsblatt des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen Grundeigentümer (und Gefällberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hiervon bis 31. Dezember ds. Js., spätestens aber bis zum 15. Januar kommenden Jahres bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember ds. Js. bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich. Wildbad, den 13. November 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Gaswerk.

Da die Kohlenzufuhr wegen kleinem Wasserstand des Rheins stockt, ist äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch geboten, andernfalls müßten wieder Gasparstunden eingeführt werden. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der monatliche Gasverbrauch bloß 80 % des Gasverbrauchs wie im gleichen Monat des Jahres 1916 betragen darf, ebenso der Höchstgasverbrauch nicht mehr als 80 cbm im Monat.

Güthler.



Geflügel- u. Kanischen Züchter-Verein



Wildbad.

Weitere Bestellungen auf Wesseln nimmt noch bis morgen abend entgegen Vorstand Joh. Geigle und Kassier Wilhelm Kull.

Wildbad.

## Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. November 1920, vormittags 10 Uhr kommen in der Villa Schill in Wildbad, Olgastraße, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 vollst. Eßzimmer (mit Büffet, Stühle, Lederpolsterung, eichen, sehr gut erhalten, ein vollst. Schlafzimmer (2 Betten, Spiegelschrank), 1 vollst. Schlafzimmer (1 Bett), 4 Bettstellen mit Rost, Matratze u. Keil, 2 vollst. Betten, 2 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa mit 2 Fauteuil, eine Anzahl Tische, Stühle, Nachtkästchen, Waschgarnituren, Bilder, eine Waschmaschine und sonstige Haushaltungsgegenstände, sowie 4 Bienenvölker und ca. 200 Ltr. Zwetschgenwasser.

Die Gegenstände können am 17. November zwischen 11 und 12 Uhr besichtigt werden.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Böblingen 15. November  
Wildbad

WILLY HAHN  
LISEL HAHN  
geb. ESTERRIEDT

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Albert Strasser  
Anna Strasser  
Hotel Maisch

Neckarwestheim

Wildbad

November 1920.

Wildbad.

Beleuchtungskörper,

Glühlampen,

Taschenlampen mit Akkumulator

Elekt. Bügel- u.

Koch-Apparate,

Glühplatten,

Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum größten Teil Friedens-Ware empfiehl

697

Carl Hartmann

elektr. Installation u. mech. Werkstatt

Neu eingetroffen:

Einhorn-Tabak

Paket M. 5.50 bei Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

Eine

Geige

sucht zu kaufen.

Adolf Blumenthal, Wildbadhandlung.

Guterhaltener

Ofen

Dauerbrand (Merkur) zu verkaufen.

Guterhaltener

Herd

wird zu kaufen gesucht.

Chr. Schmid & Sohn.

Warnung!!

Ihr Unglück ist es, wenn Sie Ihre Zukunft nicht wissen. Warnungen, Liebe, Eheloben, Reichtum, Veränderungen, wird nach Astrologie (Sterndeutg.) berechnet. Bitte selbstgesch. Geb.-Dat. u. 1 M. zur n. Aufklärung. — Dank von besseren Autoren. Hochgesang Hof 2 B.

Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

□ : Täglich frisches Obst : □

□ : Sämtliche Südfrüchten : □

□ Span. Weine :: Gemüse □